

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 80 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 12. Oktober 1940

Nr. 241

## Bombenfrachten übertönt Radio London

Der Ansager einer Morgensendung mußte sich wegen des anhaltenden Höllenlärms entschuldigen - London kam auch am gestrigen Freitag nicht zur Ruhe - Die deutschen Luftangriffe werden mit ungeheurer Wucht fortgesetzt

## Deutsche Küstenartillerie verjagt britisches Kriegsschiff

Eigenbericht der NS-Presso

md. Berlin, 12. Oktober. Nach einer langen und überaus schweren Angriffsnacht begannen, wie aus Stockholm verlautet, am Vormittag des gestrigen Freitags neue Luftangriffe auf London. Die Detonationen der explodierenden Bomben waren derart heftig, daß sie selbst in den tief unter der Erde gelegenen Senderäumen des Londoner Rundfunks und demgemäß auch in den Auslands-sendungen deutlich zu vernehmen waren. Der Ansager einer Morgensendung mußte sich bei seinen Hörern wegen des anhaltenden Höllenlärms entschuldigen.

Die amerikanische Nachrichten-Agentur Associated Press stellt ebenfalls fest, daß auch im Laufe des Freitags die deutschen An-

griffe ihren Fortgang genommen hätten. Deutsche Flugzeuge, so heißt es in einem Funk-spruch der Agentur, haben eine Stadt an der Südküste von England am Nachmittage bombardiert. Zahlreiche Gebäude seien beschädigt worden.

Englischerseits schweigt man sich über diese neuen Angriffe zunächst noch aus. Der Londoner Nachrichtenendienst gibt lediglich zu, daß durch eine Bombe eine Gasleitung zerstört worden sei, die sofort Feuer gefangen habe. Dieser Brand habe noch Stunden nachher gewährt.

Der englische Schatzkanzler Sir Kingsley Wood, hat in einem Schreiben an die Stadtbehörden von Liverpool sehr ernste Warnungen von einer Gefährdung der englischen Finanzfront ausgesprochen, die einem Alarmruf nahekommen und das

englische Volk aufscheinend auf neue schwere Opfer vorbereiten sollen. Alle Tapferkeit würde vergeblich sein, so sagte Sir Kingsley Wood, wenn die finanzielle Front zusammenbrechen würde. Diese ernste Mahnung hängt mit dem von Monat zu Monat wachsenden Staatsdefizit, dem katastrophalen Rückgang des englischen Außenhandels und dem allgemeinen Niedergang der britischen Wirtschaft zusammen.

Gestern früh verjagte, wie von amtlicher deutscher Seite mitgeteilt wird, im Morgengrauen ein britischer schwerer Kreuzer gegen Cherbourg vorzustößen. Er wurde durch deutsche Küstenbatterien so wirkungsvoll beschossen, daß er sofort wieder abdrehte und in Richtung auf die britische Küste verschwand.

## Ja - aber ich!

Von Hauptmann Dr. Ellenbeck

In einem Aufsatz „Ich will mit gegen England“ wurde unlängst die Forderung gestellt, der einzelne Soldat müsse sich mit seinen Wünschen bescheiden, es komme nur darauf an, den Krieg zu gewinnen und nicht, Wünsche einzelner zu erfüllen, auch wenn sie noch so berechtigt schienen.

Diese Gedanken fanden ein lebhaftes Echo. Aber in den Zuschriften, welche der Verfasser erhielt, war, ganz gleich, ob sie von Offizieren oder Mannschaften, von alten oder jungen Soldaten stammten, mit großer Einheitslichkeit zu lesen, man stimme der Forderung des Verfassers durchaus zu, nur im eigenen Falle liege die Sache doch so, daß wirklich eine Ausnahme gemacht werden müsse. Dann folgte der Wunsch, zu helfen, daß der Absender an der Front gegen England eingesetzt würde. Ähnliche Bitten werden heute an zahlreichen Stellen geäußert, und es sind sicher nicht die schlechtesten Soldaten, die sie aussprechen.

Diese Bitten sind nicht erfüllbar, ja, es ist in dem Millionenheer der Deutschen nicht einmal möglich, daß sie bearbeitet werden, man könnte sonst eine eigene Behörde dafür aufbauen. Es muß eben jeder dort seine Pflicht erfüllen, wohin ihn der militärische Befehl gestellt hat. Der Wunsch, am Brennpunkt des Geschehens dabei zu sein, ist nur zu verständlich und für den Geist in der deutschen Wehrmacht bezeichnend, aber diese Wehrmacht hat so große Aufgaben zu erfüllen, sie steht in einem so einmaligen geschichtlichen Abschnitt ihrer Leistung, daß nur das Ziel, nur die Gesamtaufgabe, maßgebend ist, und daß der einzelne Soldat für seine Person sich bescheiden muß.

Denn der Führer kann unmöglich nach dem einzelnen fragen, sondern nur nach dem Volk in Waffen. Dieses ist das Instrument seines Willens. Das Volk in Waffen, die Wehrmacht, ist der Garant des Sieges, der wiederum nicht für den einzelnen, sondern für das Volk erstritten wird.

Mancher nun, den dieses eherne Gesetz des Krieges trifft, wird im Stillen den Einwand machen, daß es schwer sei und innere Kämpfe erfordere, diesem Gesetz nicht nur äußerlich zu gehorchen, sondern es sich auch innerlich zu eigen zu machen. Das ist zutreffend. Auch das ist richtig, daß nach dem Kriege, wenn der eine viel erlebt hat, während der andere auf unscheinbarem Posten ausharren mußte, es erst recht nicht leicht sein wird, sich mit dieser Tatsache abzufinden. Für alle Soldaten, welche in dieser Lage sind, entsteht hier die große Aufgabe, eine der wesentlichsten Forderungen der nationalsozialistischen Revolution zu begreifen, sie sich zu eigen zu machen und sie im eigenen Leben zu erfüllen. Es ist die Forderung, daß Gemeinnutz vor Eigennutz, daß Volksschicksal höher steht als Einzel-schicksal und daß gegenüber den Forderungen der Gesamtheit jeder Anspruch des persönlichen Lebens zu schweigen hat.

Wenn es vielen von uns ehrlich teuer wird, das persönliche Interesse in solch einem Falle so völlig dem Volksinteresse unterzuordnen, zumal ja die persönliche Forderung nur nach erhöhtem Einsatz, nach Dienst an besonders gefährdeter Stelle verlangt, so liegt das an der Freude an allem Persönlichkeitswert, die uns tief im Blut liegt. Und wo wird das Glück persönlicher Leistung stärker empfunden als beim Einsatz mit der Waffe im Kampf für die deutsche Freiheit?

Der übertriebene Kult der Persönlichkeit aber hat die Schäden des nunmehr übermündeten liberalen Zeitalters zur Folge gehabt. Unser nationalsozialistisches Zeitalter mindert den Wert der Persönlichkeit keineswegs herab, aber es ordnet uns anders ein. Gebieterisch wird von uns gefordert, daß wir unsere Gaben auf das vollkommenste ausbilden; aber das darf nur zu dem Zwecke geschehen, die hochwertigen persönlichen Gaben den Aufgaben des Volkes zur Verfügung zu stellen.

Dieser Gesichtspunkt, sich dienend einzuordnen, ist immer schon für die besten deutschen Charaktere maßgebend gewesen; aus

## Ihre letzte Hoffnung: Ratten und Skorpione!

Ausgeburten der englischen Panikstimmung - Churchills Kriegsgesangenen-Schwindel schmächtig entlarvt

Von unserer Berliner Schriftleitung  
s. Berlin, 12. Oktober. Die Illusionspolitik der Plutokraten, die seit etwa einer Woche mit dem Ziel im Gange ist, den Opfern des Verbrechens Churchill die für England ernste Wirklichkeit gänzlich zu verschleiern, hat sich in den letzten Tagen so gesteigert und überlagert, daß man nur noch von reinem Wahnsinn sprechen kann und die Frage stellen muß, was in den Gehirnen der Plutokraten eigentlich vorgeht.

Ein besonders krasser Fall des englischen Lügenwahnsinns verdient vor allem festgehalten zu werden, denn er zeigt, wie schamlos die Plutokraten nicht nur das eigene Volk belügen, sondern die ganze Welt zu bemögen versuchen. Da ist z. B. in einer amtlichen englischen Zusammenfassung behauptet worden, die englischen Gesamtverluste beliefen sich auf 21 867 Mann, unter denen sich 1770 englische Kriegsgefangene, und zwar sowohl in Deutschland wie in Italien befänden. Dabei ist es in Wirklichkeit so bestellt, daß sich allein in Deutschland 1550 britische Offiziere und 35500 britische Unteroffiziere und Soldaten als Kriegsgefangene befinden. Das heißt mit andern Worten, daß man alle Angaben über englische Verluste mit den Zahlen 15 oder gar 20 multiplizieren muß, um der Wahrheit nahe zu kommen. An diesem Beispiel sieht die Welt aber wieder einmal, welche Art von Lügengebäuden der Oberchwinder Churchill aufzurichten wagt.

Geradezu unfassbar sind die Vorschläge, die aus vielen Teilen Englands bei der Londoner Zentrale eingehen und neue Methoden zur Niederwerfung des deutschen Gegners enthalten. Da wird z. B. von dem Einsender eines solchen Rezepts angeregt, Messer an die Stiefel der Soldaten anzubringen, damit diese tödliche Fußritte aussteilen könnten. Ein anderer Erfinder schlägt zur Abwehr von Fallschirmsoldaten die Ausspannung von Netzen in der Luft vor und ein dritter ist sogar auf den Gedanken gekommen, Ratten oder anderes giftiges Getier, wie Skorpione, auszuwerfen. Aus solch unbeschreiblichem Blödsinn sprechen nur ein Galgenhumor und eine geistige Verwirrung weiter Kreise in England, die ebenfalls auf das Konto der Churchillischen Wahnsinnspolitik kommen.

Der blutigste Hohn ist es, daß die Londoner „Times“, um die Bevölkerung zu trösten, ihr vor Augen führt, daß durch die Zerstörungen der deutschen Luftwaffe eigentlich die englischen Pläne einer Verbesserung des Wohn-

wesens gefördert würden. Denn, so heißt es wörtlich, durch die Bombardierungen räumen die Deutschen mit den ungeliebten Wohnverhältnissen dort auf, wo die Engländer nie durchgegriffen hätten. Jetzt seien alle Voraussetzungen für die Schaffung eines besseren Englands aus Ruinen gegeben, während in den letzten 20 Jahren alle Neubaupläne nur auf dem Papier bestanden hätten.

Fehlt nur noch, daß die Churchillisten über die deutschen Bomben jubeln, fehlt nur noch, daß die Totengräber des englischen Imperiums den Angehörigen der Opfer zurufen: „Warum seid ihr traurig, einmal wären sie ja doch gestorben!“ Der plutokratische Wahnsinn feiert in der Tat Triumphe, die Fribolität der englischen Verbrecher hat alles Vorstellbare übertroffen.

Der Knall, den die deutschen Bomben gegenwärtig auslösen, kann sie nicht im unklaren darüber lassen, daß schließlich auch der englische Wahnsinn dieser Tage und Wochen seinen Todesstoß erhält.

## Tschiangkaischek wird eingefreist

Verheerende Bombenangriffe auf Tschungking - Abreise der Amerikaner

Sonderbericht unseres Korrespondenten

er. Kopenhagen, 12. Oktober. Wie sehr Japan verhetzt ist, in Tschungking ungenachtet der beharrlichen Wiedereröffnung der Burma-Straße eine Entscheidung herbeizuführen, geht aus Meldungen aus Schanghai hervor, die die verheerende Wirkung der neuerlichen japanischen Bombenangriffe auf die Hauptstadt der Regierung Tschiangkaischeks widerspiegeln. Ohne Unterbrechung hätten diese Angriffe seit Montag angehalten.

Dabei wird dieser fortgesetzte Luftangriff auf Tschungking lediglich als ein Glied in der Gesamttaktion Japans zur Einkreisung der Streitkräfte Tschiangkaischeks gewertet. Reuters Vertreter in Schanghai ist der Ansicht, daß die Auseinandersetzungen im Fernen Osten von langwieriger Natur sein werden. Sein Drakel interessiert weniger als die Tatsache, daß auch die Engländer abziehen.

Die geplante Zurückziehung der amerikanischen Staatsbürger aus dem Fernen Osten wird von dem Tokioer Blatt „Hotchi Schimbun“ als Ausdruck amerikanischen Mißtrauens gegenüber Japan angesehen und in erster Linie mit politischen Erwägungen begründet. Ob Amerika tatsächlich die Räumung durchführe oder nicht, sei Japan gleichgültig. Man müsse Amerika bei dieser Gelegenheit aber raten, zuerst und möglichst schnell die China-Garnisonen zurück-zuziehen. Der jüngste Schritt Amerikas sei ein Ausdruck der ablehnenden Haltung gegenüber der heutigen Lage im Fernen Osten. Der amerikanischen Regierung stehe es frei, über die Fernostlage zu denken, wie sie wolle und Bürger zurückzubeordern, fährt das Blatt

fort. Doch uns interessiert, welche Gründe die USA für den Rückzug seiner Staatsbürger hat.“ Die gespannte Lage, die in einer „wichtigen Konferenz“ Roosevelt's mit dem Flottenchef und anderen Persönlichkeiten festgestellt worden sei, sei eine ausgesprochen amerikanische Darstellung. „Tokumin Schimbun“ stellt fest, daß Japan neben der Evaluierung der amerikanischen Bürger die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus China erwünscht sei.

## Bukarest über England erbittert

Britische Telegramme zurückgehalten?

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 12. Oktober. Der englische Gesandte in Bukarest, Sir Reginald Hoare, hat, wie in London mitgeteilt wird, weitere Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten der rumänischen Regierung gehabt, die unbefriedigend verlaufen seien. In London besteht, wie aus schwedischen Meldungen hervorgeht, völlige Klarheit über das Anwachsen der englandfeindlichen Stimmung in Bukarest. Die Vorwürfe gegen die rumänischen Behörden, Telegramme der englischen Gesandtschaft zurückgehalten zu haben, werden fortgesetzt, obwohl inzwischen solche Berichte in London angekommen sind. Offenbar verschönt sich das Foreign Office hinter diesen technischen Vorgängen, weil es sich immer noch nicht über den einzuschlagenden Kurs im Klaren ist.



Wenn ein König unter die Gefinder geht... „So, Boys, auf diese ganz einfache Weise ist das Problem sicher am besten zu lösen!“ (Zeichn. Gael)





